

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 150 (2009)

Vorwort: "Du übernimmst die Redaktion"

Autor: Matt, Josef von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorwort

«Du übernimmst die Redaktion»

Josef von Matt war 50 Jahre lang Herausgeber des «Nidwaldner Kalender».

Wenn man als junger von Matt in die bewährte Firma eintrat, durfte man in den fünfziger Jahren kaum hoffen, dass einem viel zugetraut wurde. So hiess es nicht du übernimmst die Redaktion des Kalenders, man sagte, hast du das Kalendarium noch nicht fertig. So fragte ich meine beiden Grossanten, die gewiss bereits mehr als vierzig Jahre im Geschäft mitgearbeitet hatten, wer dies bis jetzt gemacht hätte. Sie wussten es nicht, schickten mich aber in die Druckerei. Dort fragte ich mich zum Handsetzer Josef Bütler durch. Er führte mich in eine dunkle Ecke der Setzerei und zeigte mir, die im Handsatz vorhandenen letztjährigen Kalendariums-Seiten. Damals hatte man Buchstaben für Buchstaben, mit Satzzeichen und Zwischenräumen aufgereiht und schlussendlich eine druckfertige Zeile erhalten. Mit diesem Bleisatz konnte ich nur wenig anfangen, denn im folgenden Jahr sind Daten, Sonntage, Halbmonde oder Sonnenaufgänge ganz neu zu verteilen. Geh zum Adolf, der weiss wahrscheinlich, wo man die Unterlagen bestellen kann. So begann meine Redaktionsarbeit am Nidwaldner-Kalender. Einmal

fand ich die Quelle zum hundertjährigen Wetterkalender. In einem süddeutschen Kloster hatte ein Abt durch seine ganze Klosterzeit jeden Tag das Wetter notiert. Mit den Jahren ergaben sich gewisse Rhythmen in den Jahres- und Monatsabläufen. So schuf er gegen Ende seines Lebens die Voraussagen des Wetters für den Zeitraum von hundert Jahren. Da hiess es zum Beispiel: «am 29. Morgenröte und etwas Frost, um 10 Uhr Platzregen, zwischen 11 und 12 Uhr Donnerwetter mit Kiesel». Als ich in einem Jahr glaubte diese Angaben etwas verbessern zu müssen, kam ich bei meinen Lesern schlecht an. Manch einer stellte mich auf der Strasse zur Rede oder kam ins Geschäft und glaubte, ich hätte «ihren Hundertjährigen» nicht mehr im Griff. So lernte ich langsam wie viele Änderungen der Kalender erträgt.

Auch die Rubrik der «kirchlichen Feste» ist ein fester Bestandteil des Kalendariums. Für gewisse Daten muss man jedes Jahr einige Pfarrämter anfragen. Als ich viel später einmal glaubte die

Kartei verloren zu haben, und bei den Pfarrherren nach den Daten der beweglichen Feste fragte, sagte mir der «Wolfenschiesser-Pfarrer» ganz kühl: «Das kann doch ich nicht wissen, das schaue ich immer im Nidwaldner-Kalender nach». Glücklicherweise hatten wir die verschwundene Kartei bald wieder entdeckt.

Es war mir ein besonderes Anliegen den Kalender mit Fotos aus unserer Zeit zu illustrieren. Mein einstiger Schulkamerad und heute berühmter Fotograf Arnold Odermatt war damals noch Kantonspolizist. Er hatte als Knabe bei einem Wettbewerb einen ganz simpeln Fotoapparat erhalten. Damals hatte ihn die Leidenschaft für die Fotokunst mit Haut und Haar ergriffen. Aus seinem Archiv durfte ich durch manches Jahr Fotos für meinen Kalender aussuchen. Auch mein Onkel Leonard von Matt, der damals schon weitherum bekannt war, half mir mit guten Bildern den Kalender zu verschönern.

Bei den Beiträgen nach der grossen Kalender-Geschichte muss unbedingt Maria Odermatt-Lussy erwähnt werden. Unser Antiquar suchte seiner Gattin die Unterlagen zusammen. Meistens waren es Themen aus der Geschichte unseres Kantons. Sie verstand es ausgezeichnet volksnah zu schreiben und wurde mit grosser Begeisterung gelesen. Wir achteten und liebten uns sehr, aber wenn ich mit einer, etwas grosszügigen Behauptung von ihr nicht ganz gleicher Meinung war, wurde ich nicht mehr als Redaktor anerkannt, sondern war plötzlich nur noch ein «Bub», der zu gehorchen hatte.

In den achtziger Jahren schätzte ich als Redaktor, die Beiträge von Professor Jakob Wyrsch über Nidwaldner Originale besonders. Damit wurde mancher ehemals einfallsreiche Nidwaldner zu neuem Leben erweckt.

Es interessierte mich, im Kalender ausgewählte Berufe aus unserer Gegend den Lesern näher zu bringen. So versuchte ich, Menschen, die anders lebten, mit Ihren Eigenheiten und Tätigkeiten zu beschreiben.

Von 1932 bis 1986 hatte Josef von Matt senior jedes Jahr eine grosse Kalendergeschichte geschrieben. Nur einmal, als er das Thema des Überfalls behandelt hatte, wagte er das Liebespärchen nicht zusammen kommen zu lassen. Das hat ihm viele Reklamationen eingebracht. Die Leser, vor allem aber die Leserinnen wollten unbedingt den glücklichen Schluss dieser Heimatgeschichten miterleben.

Als es in Obwalden noch keinen eigenen Kalender gab, wurde etwa ein Drittel der Brattig dort geschätzt und gekauft.

Im Jahr 1987 gestaltete ich den Kalender neu. Ein bedeutender Teil nahm der Rückblick durch das Nidwaldner-Jahr ein. Erst wurde diese Sparte von Redaktor Werner Flury, dann von seiner Frau Nina verfasst und mit Bildern aus der Zeitung stark illustriert. Damit konnte ich vielen Ereignissen des Kantons im «Nidwaldner» einen gewichtigeren Raum bieten, und die Themen von der Flüchtigkeit des Tagesgeschehens befreien.

Josef von Matt